

Gastro-Gruppe ist im Gerede

Die Basler Berest AG ist wegen eines Mitarbeiters in die Nähe der ASE Investment AG geraten

Die Basler Berest mit Beizen wie «Gifhüttli» oder «Goldener Sternen» ist in der Defensive. Erstmals nimmt Berest-Chef Johann Rudolf Meier Stellung zum Verhältnis zur heute umstrittenen ASE Investment AG.

VON ISO AMBÜHL

Johann Rudolf Meier (50), Mehrheitsaktionär der Basler Gastro-Gruppe Berest AG, hat es derzeit nicht einfach. Er wehrt sich gegen Vorwürfe, dass sein Unternehmen mit der «ASE Investment AG» verstrickt sei. Im Interview mit dem «Sonntag» kontert er erstmals die Vorwürfe: «In der Berest AG befindet sich kein einziger Rappen der ASE.»

Gegen die ASE Investment mit Büros in Frick läuft ein Strafverfahren wegen Verdachts auf Urkundenfälschung, ungetreue Geschäftsbesorgung und eventuell Betrug. ASE-Geschäftsführer M. Sch. sitzt seit Ende April in Untersuchungshaft. Über 500 Anleger, die bei ASE lukrativ investieren wollten, bangen um ihr Geld in dreistelliger Millionenhöhe. Über den derzeitigen Stand der Ermittlungen will Elisabeth Strebel, Sprecherin der Staatsanwaltschaft in Aarau, derzeit keine Auskunft geben.

NAHE DEM DICKICHT der ASE kam die Berest-Gruppe durch ihr Geschäftsleitungs- und Verwaltungsrats-Mitglied S. M. (39), der nach der Lehre bei Berest anfang und bis vor kurzem für Treuhand und Finanzen zuständig war. S. M. ist aber auch Verwaltungsratspräsident der ASE Investment AG. So ist nicht verwunderlich, dass die Berest als Auftrag die ASE-Firmenbuchhaltung führte und ihre Tochtergesellschaft für Treuhandkompetenz an der gleichen Adresse wie ASE in Frick – bei getrennten Büros – domiziliert ist.

Nachdem Meier Kenntnis von den Vorwürfen gegen die ASE erhielt, griff er durch. An einer ausserordentlichen GV in der Berest AG an der Thannerstrasse in Basel trat S. M., gegen den derzeit formell erst wegen Urkundenfälschung ermittelt wird, am 18. April «mit sofortiger Wirkung» als Verwaltungsrat zurück. Er verliess auch die Geschäftsleitung, bearbeitet aber noch Mandate für die Berest. Ebenfalls aus der Geschäftsleitung vorerst ausgeschieden ist A. W., der für das Rechnungswesen zuständig war. Es geht um den Vorwurf von «Online Reports», dass A.W. auf einem Prospekt des ASE-Fonds «Quanto» als Direktor einer Quanto Management Ltd. auf Virgin Islands aufgeführt sei. Die Sache will Meier abklären. Er selbst ist ASE-Geschädigter.

Die Schlagzeilen im Zusammenhang mit einem möglichen Betrugsfall sind für die Berest-Gruppe eine neue Erfahrung. Bislang lebte der mittlere Gastrokonzern, der von der verstorbenen Basler Gastro-Legende Ueli Leuthold auf-



Das Weiherschloss Bottmingen ist eine Perle der Berest AG.

MARTIN TÖNGI

gebaut wurde, auf der Sonnenseite. Seit 2008 steigerte die Gruppe den Umsatz von 57,5 auf 73,1 Millionen Franken im Jahr 2011. In der gleichen Zeitspanne erhöhte sich die Zahl der Vollzeit-Stellen von 390 auf 510. Derzeit zählt das Unternehmen 21 Betriebe unter eigener Leitung (Eigentum, Pacht, Management) sowie 28 selbstständige Partnerbetriebe im Portfolio.

SELBST REGIERUNGSRÄTE machten dem Basler Unternehmen ein höchstes Lob. So sagte der Baselbieter FDP-Finanzdirektor Adrian Ballmer letztes Jahr, dass das Restaurant im Weiherschloss Bottmingen «mit Berest und dem neuen Gastgeber-Paar einen guten Partner» gefunden habe. Dass die Berest das Schloss mieten konnte, sei darauf zurückzuführen, schrieb die Finanzdirektion, dass die «ausgewiesene» Firma bewiesen habe, «langfristig ein qualitativ hochstehendes

Restaurant führen zu können.» Seit Baselland überlegt, das Schloss aus Finanzgründen zu verkaufen, gilt es neue Ideen zu entwickeln. Da ein Verkauf wohl schwierig ist, denken die Verantwortlichen des Schlosses über eine Konstruktion für eine Trägerschaft nach.

Ein weiterer Coup gelang Meier & Co., als sie 2008 in Basel das Altstadtlokal Goldener Sternen am Rhein übernehmen konnten. Sie gründeten dafür die Sternen Basel AG mit einem Aktienkapital von einer halben Million Franken. Pikantes Detail: ASE-Geschäftsführer M. Sch. übernahm als Privatmann 50 000 Franken des Aktienkapitals, wie Meier im Interview bestätigt.

Auch in einem anderen Altstadtlokal war die Berest zur Stelle: Das Restaurant Löwenzorn, ein Hort der Fasnachtscliquen und Studentenverbindungen, war abgewirtschaftet. Seit die Berest das Szepter übernommen hat, geht es mit

dem Lokal wieder aufwärts. Auch die nicht weit entfernten Restaurants Gifhüttli und Ramazzotti gehören zur Berest-Gruppe.

Die Gastrofirma, die seit über 20 Jahren Dienstleistungen für Gastronomie und Hotellerie erbringt, führt nicht nur eigene Betriebe. Sie wirkt auch als Treuhänderin für Buchhaltungen, Controlling, Finanzplanung, Einkauf oder ist Unternehmensberaterin sowohl für Gastrobetriebe als auch für KMU anderer Branchen.

DIE SCHLAGZEILEN wegen der ASE Investment AG machen Wirte nervös, auch wenn die Berest bei ihnen nur die Lohnbuchhaltung macht. Diese Wirte wollen ihr Restaurant nicht in einem solchen Zusammenhang in der Zeitung sehen. Viel entspannter sieht dies der Basler Wirtverband-Sprecher Maurus Ebnetter: «Die Berest-Gruppe hatte immer einen guten Ruf in der Branche und verfügt über viel Know-how, etwa im Bereich Controlling und Einkauf.» Ihm sei einzig aufgefallen, dass das Expansionstempo in jüngster Zeit erstaunlich hoch gewesen sei, sagt Ebnetter.

Spekulationen zum schnellen Tempo der Expansion entzieht Berest-Chef Meier, Absolvent der Lausanner Hotelfachschule, die Grundlage. Er betont einmal mehr, dass es keine finanziellen, rechtlichen oder personellen Verbindungen zur ASE Investment AG gebe: «Die Expansion ist ein Stück harter Arbeit und von uns selbst finanziert worden», sagt Meier im Interview.

Die Ermittlungen im Fall ASE gingen weiter, betont Staatsanwaltschaft-Sprecherin Strebel. Und dies, obwohl sich der zuständige Staatsanwalt Karl

«Mir ist aufgefallen, dass das Expansionstempo der Berest-Gruppe in jüngster Zeit erstaunlich hoch war.»

MAURUS EBNETER, SPRECHER WIRTEVERBAND

Knopf nach Pfingsten für zwei Wochen in die Ferien verabschiedet hat, was im Umfeld der ASE-Beschuldigten moniert wird. Die eidgenössische Finanzaufsicht (Finma) hat ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet. Und die Anwälte von Bär & Karrer untersuchen im Auftrag der Basler Kantonalbank, ob die ASE-Depotbank sauber gearbeitet hat.

Inzwischen hat sich auch der Aargauer SVP-Nationalrat Maximilian Reimann zum ASE-Fall zu Wort gemeldet: «Warum ist die Finma (eidgenössische Finanzaufsicht) nicht schon früher eingeschritten, obwohl sie seit Jahren Hinweise über dubiose Machenschaften rund um die ASE Investment AG gehabt haben soll», schreibt er in einer Anfrage an den Bundesrat.

«Harte Arbeit»

Berest-Chef kontert Vorwürfe

VON ISO AMBÜHL

Herr Meier, gegen die ASE Investment AG läuft ein Strafverfahren. Das bisherige Berest-Verwaltungsrat- und Geschäftsleitungs-Mitglied S. M. ist VR-Präsident der ASE. Sind ASE-Gelder in die Berest AG geflossen?

Johann Rudolf Meier: In der Berest AG befindet sich kein einziger Rappen Kundengeld der ASE. S.M. hat als persönliches Engagement ausserhalb der Berest mit der ASE ein anderes Standbein aufgebaut. Die gesamte Expansion der Berest ist ein Stück harter Arbeit und von uns selbst finanziert worden.

Gemäss «Onlinereports» wirkte Ihr Geschäftsleitungs-Mitglied A. W. laut Prospekt des Quanto-Fonds der ASE als Direktor einer Quanto Management.

Unsere Treuhandabteilung führte im Rahmen eines bescheidenen Mandates

die Firmenbuchhaltung der ASE aufgrund der uns gelieferten Unterlagen. Dies hatte nichts mit Kundengeldern oder gar dem Quanto-Fonds zu tun. Bis zur vollständigen Aufklärung ist A.W. aus der Berest-Leitung zurückgetreten.



J. R. Meier.

Die Berest gilt als stark im Controlling. Warum haben Sie nicht gemerkt, dass bei der ASE etwas faul ist?

Wir hatten mit den Kundengeldern und der Firmenpolitik der ASE nichts zu tun. Ich habe vom ASE-Engagement von S.M. gewusst und lange Zeit ging es mit der ASE gut. Auch ich habe einen sechsstelligen Betrag von der ASE verwalten lassen – nicht zuletzt, weil die Basler Kantonalbank als ASE-Depotbank wirkte. Auch ich bin also ASE-Geschädigter.

Werden Sie S.M. entlassen?

Es gilt immer noch die Unschuldsvermutung. Nach der Einleitung der Strafuntersuchung gegen die ASE habe ich veranlasst, dass S.M. als Berest-VR- und -GL-Mitglied zurücktritt. Ich habe ihm auch seine Mitarbeiter-Beteiligung an Berest und anderen unserer Gastro-Firmen zurückgekauft. S.M. bearbeitet bis zur Aufklärung des Falles weiterhin Mandate bei uns.

Stimmt es, dass ASE-Geschäftsführer M. Sch. mit 50 000 Franken am Restaurant Goldener Sternen beteiligt ist?

Ja, er hat diese zehnprozentige Minderheitsbeteiligung im Rahmen eines privaten Engagements 2008 übernommen.

Die Berest-Gesellschaft für Treuhandkompetenz AG ist in Frick am Widenplatz 12 domiziliert wie die ASE-Büros.

Da wir Mitarbeitende, auch S.M., aus dem Fricktal haben, griffen wir zu, als zufällig Räume frei wurden. Wir sind absolut getrennt von den ASE-Büros.

Josef Schüpfer als Briefträger der SVP

Die Spitze des Wirtverbandes Basel-Stadt unterstützt die Partei bei der Unterschriftensammlung für zwei Initiativen

VON VALENTIN KRESSLER UND ISO AMBÜHL

Der Wirtverband Basel-Stadt mit seinem untriebigen Präsidenten Josef Schüpfer («Brötli-Bar») ist immer wieder für eine Überraschung gut. Im Vorfeld der diesjährigen Generalversammlung, die kürzlich in der «Safran Vunft» abgehalten wurde, hat sich die Verbandsspitze einmal mehr für ein ungewöhnliches Vorgehen entschieden. Laut Informationen des «Sonntags» wurden den rund 500 Mitgliedern zusammen mit dem Jahresbericht auch Unterschriftenbögen für zwei Volksinitiativen der SVP versandt. Die Integrations-Initiative und die

Burkaverbots-Initiative. Ungewöhnlich ist das Vorgehen deshalb, weil die beiden Vorstösse nicht zum Kerngeschäft des Verbands gehören.

Kein Wunder, hat der Versand in Wirtkreisen und in der Politzene für Verblüffung, aber auch für Verärgerung gesorgt. Der Tenor: Der Wirtverband solle keine Parteipolitik betreiben. Der Gastrounternehmer und SP-Grossrat Mustafa Atici sagt, er finde das Vorgehen des Verbands «höchst problematisch». Er habe gemeint, dass sich der Verband neutral verhalte. «Viele Restaurantbesitzer und vor allem Mitarbeiter haben zudem einen Migrationshintergrund.» Selbst im Vorstand des Wirtverbandes ist

das Vorgehen umstritten. «Ich bin konservativ und verärgert», sagt Raphael Wyniger vom «Teufelhof». Er sei nicht informiert worden und deshalb überrascht. «Ich kann das Vorgehen nicht unterstützen, da es nicht meinem Verständnis von Verbands-tätigkeit sowie der Haltung meines Hauses entspricht», sagt er. Wyniger kündigt an, dass er dieses Vorstands-kol-



Josef Schüpfer.

legen mitteilen werde und das Verhalten an der nächsten Vorstandssitzung zum Thema massnahmen wolle. «Ich behalte mir weitere Massnahmen vor.»

Maurus Ebnetter, Sprecher des Wirtverbandes, bestätigt den Versand der Unterschriftenbögen. «Es handelt sich um ein Gegengeschäft, weil die SVP uns bei der Nichtraucher-Schutz-Initiative im vergangenen Jahr ebenfalls mit Versand unterstützte», sagt er. Es ist nicht das erste Mal, dass die Spitze des Wirtverbandes der SVP vor Wahlen und Abstimmungen hilft. Bereits bei den Nationalratswahlen 2011 hatte Schüpfer an einer Medienkonferenz für die Wiederwahl von Sebastian Frehner geworben.

INSERAT

Keine Steuererhöhung!

JA

Entlastungspaket

entlastungspaket.ch

Überparteiliches Komitee «Ja zum Entlastungspaket»
Co-Präsidium: Hans Rudolf Gysin (Vorsitz), e. Nationalrat; Thomas de Courten, Nationalrat; Hector Herzog (Präs. Grünliberale Partei); Oskar Kämpfer (Präs. SVP); Landrat; Klaus Kirchmayr (Fraktionspräs. Grüne BL); Landrat; Sabrina Mohn (Präs. CVP); Landrätin; Marie-Therese Müller (Präs. BDP); Landrätin; Christine Pezzetta (Präs. FDP); Rolf Richterich (Fraktionspräs. FDP); Landrat; Daniela Schneberger, Nationalrätin; Andreas Schneider (Präs. WKA BL); Elisabeth Schneider-Schneider, Nationalrätin; Dr. Thomas Staehelin (Präs. HKBB); Dominik Straumann (Fraktionspräs. SVP); Landrat